

Beschwerde. Am Sonntag wird der Mensch vom Drucke der Arbeit erlöst. Durch die Ruhe erholt und stärkt er sich und sammelt Kraft zu neuem Schaffen. Wie erquickend ist die Sonntagsruhe für den müden Arbeiter, der getreu seine Pflicht gethan, wie wohlthwend die Sonntagsstille nach dem Lärm des Werktagstreibens! Die Ruhe soll aber auch ins Gemüt einziehen, aller Streit aufhören, der Mensch mit dem Menschen sich versöhnen: die Sonntagsruhe muß zum Sonntagsfrieden werden.

Dem Frieden liegt so nahe die Freude. Der Sonntag ist auch ein Tag der Freude, zunächst der Freude in Gott; denn es ist der Tag des Herrn. Über ihm leuchtet die Sonne der Himmelsgnade. Aus dem reinen Quell der Sonntagsfreude fließen aber auch sonstige Freuden. Wir freuen uns, durch Feld und Wald wandelnd, der schönen, friedvollen Gottesnatur. Unschuldige Vergnügungen, besonders solche, durch welche wir Herz und Geist veredeln, gehören zum Sonntage. An diesem Gottesgnadentage sollen wir uns die süße Freude machen, unsere Mitmenschen nach Kräften zu beglücken.

Hoch vom Turme rufen die Glocken. Sie erinnern den Menschen an seine überirdische Bestimmung; sie ziehen das Herz nach oben. Freundlich laden sie ein, zur Kirche zu kommen. Und in reinlichen, festlichen Kleidern, den Zeichen der Sonntagsstimmung der Seele, wandelt alt und jung zum Hause Gottes. Hier fühlen sich die Menschen als eine Gemeinde von Brüdern und Schwestern, als Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Wie ein erfrischender Tau fällt das Wort Gottes in die vom Alltagsleben ausgetrocknete Seele, wie ein Himmelsmanna labt es den nach Speise verlangenden Geist. Die in der Kirche Versammelten nehmen teil an dem Gottesdienste, der zu Gottes Lob und Preis gefeiert wird. Unter der Woche dienen sie vornehmlich den Menschen, am Sonntage sind sie Diener Gottes. Ja, mehr noch, sie sind Freunde, Kinder Gottes; denn gerade am Sonntage werden wir so recht der Erlösung inne. Das ist die Sonntagsweihe!

Ruhe, Friede, Freude, Weihe, diese Gaben des Sonntags, sind sie nicht die besten Güter, durch welche der Mensch erst das Glück des Daseins ganz empfindet? Sie sind eine Rückerinnerung an eine einstige, glückliche, paradiesische Zeit, eine Vorahnung jener seligen Zukunft, wenn der Feierabend kommt nach treu vollbrachter Lebensarbeit und der ewige Sonntag dort über den Sternen, in der wahren Heimat des Menschen.

### 304. Sonntag.

Joseph von Eichendorff.

1. Die Nacht war kaum verblühet;  
nur eine Lerche sang  
die stille Luft entlang;  
wen grüßt sie schon so frühe?

2. Und draussen in dem Garten  
die Bäume übers Haus  
sah'n weit ins Land hinaus,  
als ob sie wen erwarten.